

Pittsburger Krebszentrum warnt vor Mobilfunkrisiken

Pittsburgh - Prof. Herberman, der Leiter des prominenten Krebsforschungsinstituts, gab an seine Fakultät und Mitarbeiter die Warnung heraus, die Mobilfunknutzung wegen eines möglichen Krebsrisikos zu begrenzen. Er widerspricht damit den Studien, die vorgeben, eine Verbindung zwischen Krebsentstehung und Mobilfunk nicht zu finden. Grund dafür sind aktuelle, bisher noch nicht veröffentlichte Untersuchungsdaten. Herberman vertritt den Standpunkt, dass es zu lange dauert, bis die Wissenschaft eindeutige Antworten geben kann und er ist überzeugt, dass jetzt die Zeit zum Handeln gekommen ist, insbesondere in Hinblick auf die Kinder.

Er empfahl, dass Kinder Mobiltelefone nur in Notfallsituationen benutzen sollten, da sich ihre Gehirne noch in Entwicklung befinden. Erwachsene sollten die Mobiltelefone vom Kopf entfernt halten und Freisprecheinrichtungen oder Headsets verwenden. Er warnte sogar davor, in der Öffentlichkeit (z.B. in Bussen) zu telefonieren, da andere Personen dadurch der Strahlung ausgesetzt werden.

Den gesamten Appell finden Sie im Internet unter <http://www.environmentaloncology.org>

Interphone-Studie: Tumorphäufung!

Aktualisierte Daten mehrere Einzelstudien belegen Tumorphäufung nach mehr als 10 Jahre dauernder Handynutzung

Lyon - Die multinationale INTERPHONE-Studie unter Koordination des internationalen Krebsforschungszentrums (IARC) der WHO untersuchte mehrere tausend Patienten mit Tumoren des Kopfes nach einem einheitlichen Studienprotokoll. Beteiligt waren neben allen skandinavischen Ländern auch Deutschland, Großbritannien, Australien, Neuseeland, Kanada, Israel, Japan, Frankreich und Italien.

Bei einer Nutzungsdauer von mehr als 10 Jahren fand sich in den skandinavischen Ländern eine statistisch bedeutsame Häufung von Hirn-

statistisch signifikante Langzeitschäden

tumoren (Gliome) auf der Seite des Kopfes, auf der die betroffene Person gewöhnlich telefonierte.

Die Analyse der Daten aus Skandinavien und Großbritannien hinsichtlich der Hörnerventumore ergab ebenfalls bei Handynutzung von mehr als 10 Jahren auf der Seite des Tumors ein statistisch bedeutsam erhöhtes Tumorrisiko.

Hinweise auf ein erhöhtes Risiko für Ohrspeicheldrüsentumore fanden sich in Israel, Schweden und Dänemark. Die Studie sollte eigentlich schon vor zwei Jahren abge-

schlossen sein, es haben sich jedoch wohl zwei Lager unter den Forschern gebildet, ein mobilfunkritisches und ein mobilfunkfreundliches. Zwischen diesen Lagern ist eine heftige Diskussion entbrannt, in welcher die mobilfunkfreundliche Fraktion einer Veröffentlichung der Ergebnisse nicht zustimmen wollte, die Mobilfunkkritiker jedoch darauf beharrten, dass die Ergebnisse nicht als pure Zufallsergebnisse klassifiziert werden.

Schließlich einigte man sich auf die Herausgabe eines Zwischenberichts. Vor dem definitiven Abschluss der Studie werden die Ergebnisse einiger Zusatzuntersuchungen noch abgewartet. Offensichtlich besteht seitens der Mobilfunklobby ein erheblicher Druck, dass diese statistisch signifikanten Ergebnisse über schädliche Langzeitwirkungen des Mobilfunks nicht in dieser Form bekannt gegeben werden. Die verharmlosende Darstellung der Wirkungen elektromagnetischer Strahlung im Deutschen Mobilfunkforschungsprogramm (DMF) klammerte bewusst Langzeiteffekte aus. Die jetzigen Daten widerlegen das gesamte DMF und zwingen zu adäquaten Vorsorgemaßnahmen. <http://www.iarc.fr>

Baubeginn in der Totengasse Bürgerbegehren nicht vereinbar

Creidlitz - Vor einiger Zeit begannen die Baumaßnahmen für den von Vodafone beantragten Mobilfunksender in der Creidlitzer Totengasse. Die Anwohner hatten sich lange Zeit vehement gewehrt und gegen die Stadt Coburg geklagt, leider jedoch ihre gut begründeten Interessen nicht durchsetzen können. Es zeigte sich erneut - wie in so vielen ähnlichen Prozessen vorher -, dass in der Gesetzgebung Vorsorgeaspekte nicht berücksichtigt sind. Retrospektiv wäre die Anlage nur dann zu verhindern gewesen, wenn die Stadtverwaltung tatsächlich und unverzüglich „alles Mögliche getan“ hätte, um das Bürgerbegehren Sendeanlagen umzusetzen.

Dem war leider nicht so, bis heute gibt es noch keine baurechtlich verbindlichen Regelungen für Coburg, welche eine niedrige Strahlen-

Stadtverwaltung war zu träge

belastung für die Bürger anstreben. Die Stadtverwaltung hätte ohne weiteres und auch für den Creidlitzer Standort noch rechtzeitig alles Erforderliche unternehmen können, um eine Umsetzung der Vorgaben des Bürgerbegehrens auch für die Creidlitzer Bürger zu gewährleisten.

Nachbesserungen des Coburger Standortgutachtens angemahnt

Coburg - Die Bürgerinitiative Mobilfunk in Coburg hat bei den Herren Weber und Hinterleitner nachgefragt, wie weit denn die zugesagten Nachbesserungen zum Coburger Standortgutachten schon gediehen sind (Anmerkung: Das Gutachten ging von einem 10-fach höheren Vorsorgewert aus als im Bürgerbe-

Nachbesserung steht aus

gehren gefordert). Von Herrn Weber erhielt die BI Mitte Oktober die Auskunft, dass der Gutachter nachgebessert hätte. Diese Ergebnisse müssten aber erst dem Stadtrat präsentiert werden, bevor sie von der BI eingesehen werden könnten. Herr Weber benötige zudem die Freigabe durch den OB, dass er der BI Einsicht in die Nachbegutachtung geben könne. Seitdem hat sich nichts mehr getan. Weder in den Coburger Medien

noch aus der Stadtverwaltung war von diesen angeblich bereits vorliegenden Nachbesserungen etwas zu erfahren.

Dies regt natürlich zu Spekulationen an. Werden die neuen Ergebnisse bewußt zurückgehalten? Brisanz mag diese Angelegenheit alleine deshalb erhalten, weil in der Nachbegutachtung auch Stellung genommen werden soll, ob es denn Alternativen zu dem Standort auf dem Heimatringhochhaus gibt, ohne dass dafür die Standorte „Alte Poststraße“ und „Sonnenleite“ gebaut werden müssten. Laut Vor-

Begutachtung der Standorte Heimatring, Alte Poststrasse und Sonnenleite

abinformationen des Gutachters seien durchaus Alternativstandorte vorhanden, diese werden von den Betreibern jedoch strikt abgelehnt. Gründe für diese Ablehnung sind nicht bekannt, auch hier bleibt nur die Spekulation, dass pekuniäre Aspekte eine Rolle spielen.

Mobilfunkstrahlung: Spermien werden „verschmort“

Männer gefährden ihre Fruchtbarkeit

Newcastle (Australien) - Prof. Aitken von der Universität Newcastle untersuchte Spermienzellen nach einer 16-stündigen Bestrahlung mit elektromagnetischer Strahlung, welche mit der von Handys ausgehenden vergleichbar war. Dabei ergaben sich Hinweise auf Schäden am genetischen Material, der DNS.

Brüche des genetischen Materials nachgewiesen

Die vorläufige Studie, die auf einer Fachkonferenz über Fruchtbarkeit in Brisbane, Australien, präsentiert wurde, sei die erste ihrer Art, und unterstütze amerikanische Forschung, die gezeigt habe, dass die Zahl der Spermien bei Menschen, die ihr Mobiltelefon sehr stark nutzen, um 40 Prozent geringer seien als bei Menschen, die es weniger nutzen.

Es ließen sich eindeutig in hoher Zahl DNS-Bruchstücke in den Samenzellen

Unfruchtbarkeit, Fehlgeburten, Krebs bei Kindern

nachweisen. Solche Schäden stehen in Zusammenhang mit verminderter Fruchtbarkeit, erhöhtem Risiko für Fehlgeburten und anderen Krankheiten wie kindlichen Krebserkrankungen, Autismus, Depressionen und Schizophrenie.

In der Studie wurden die Schäden durch sog. oxydativen Stress verursacht, der

Autismus, Depressionen, Schizophrenie

dazu führte, dass schädliche Stoffwechselprodukte (sog. freie Radikale) in so großer Menge entstanden, dass die Samenzellen sie nicht mehr beseitigen konnten.

Quelle: FGF-Newsletter
<http://news.theage.com.au>

Schnurlostelefone: Wie geht es 2009 weiter?

CT1+ und CT2-Telefone nicht mehr zugelassen

Neubeuern - Medienmeldungen, dass die Verwendung älterer, analoger und strahlungsärmerer Schnurlostelefone nach Standard CT1+ ab 2009 verboten wird und mit kostenträchtigen Kontrollen inklusive Messwagen gerechnet werden muss, führten zu einer Stellungnahme der Bundesregierung, dass CT1+-Geräte weiterhin genutzt werden können, wenn es keine Störungen gibt. Erst in einem Störfall müsse solch ein Telefon außer Betrieb genommen werden.

„Die Bundesnetzagentur erwartet keine signifikanten Funkstörungen durch CT1+ Telefone. Und wenn, so Staatssekretär Otremba zum

Kostenrisiko, gälte 'das Prinzip der Verhältnismäßigkeit'. Die Bundesnetzagentur beauftragt keine Funkfahnder.“ Die Bundesnetzagentur schrieb am 25.11.2008 an das Institut für Baubiologie + Ökologie in Neubeuern (Auszug): Ab dem 1. Januar 2009 dürfen schnurlose Telefone der

Die Bürgerinitiative Mobilfunk in Coburg weist darauf hin, dass jeglicher Schnurlosbetrieb bedenkliche Strahlungsbelastungen verursacht und schnurgebundene Telefone auf jeden Fall vorzuziehen sind. Sollte ein Schnurlosgerät jedoch unverzichtbar sein, so gibt es nur einige wenige unter den inzwischen zahlreichen angebotenen „Öko“-Geräten, die auch tatsächlich die Strahlung deutlich reduzieren (Auskunft per mail unter coburg@forum-mobilfunk.de).

Standards CT1+ und CT2 im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nicht mehr betrieben werden. Im Hinblick

auf den fortschreitenden Mobilfunknetzausbau in dem von Geräten des Standards CT1+ genutzten Frequenzbereich (885-887 / 930-932 MHz) steigen die Risiken einer Störung an. Eine störungsfreie Nutzung von CT1+ Geräten ist bei einem ausgebauten Mobilfunknetz nicht gegeben.

Stellt der Funkmessdienst der Bundesnetzagentur bei der Eingrenzung von Funkstörungen ein Schnurlostelefon

ohne Zuteilung als Verursacher einer Störung fest, wird der Nutzer auf die ausgeteilte Frequenzzuteilung

hingewiesen und aufgefordert, das Gerät ausser Betrieb zu nehmen. Wenn erneute Beschwerden dokumentieren, dass die Störung anhält, weil das störende CT1+ Gerät nicht außer Betrieb genommen wurde, kommt eine förmliche Anordnung der Außerbetriebnahme in Betracht und kann der Aufwand für die Ermittlung der Störungssache in Rechnung gestellt werden. Dieser Sachverhalt stellt zudem eine Ordnungswidrigkeit dar, die zur Zahlung eines Bußgelds führen kann.

<http://www.baubiologie.de>

Impressum:

Herausgeber und Verleger:
Bürgerinitiative Mobilfunk in Coburg e.V., Am Wegfeld 19, 96450 Coburg
www.forum-mobilfunk.de
Redaktion (verantw. i.S.d.P.):
Dr. Gerd Kleitein